



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Litteratur

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Litteratur

Gotteshilfe. Gesammelte Andachten von Friedrich Naumann. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht, 1896

Auch denen, die dem sozialpolitischen Wirken Naumanns mit etwas bedenklichen Blicken zusehen, die nicht allem zustimmen können, was allwöchentlich seine „Hilfe“ von der zweiten Spalte an bringt, auch denen werden, falls sie nicht der Parteigeist hassen gelehrt hat, die kleinen Andachten, die in der ersten Spalte jeder Nummer auf die Gotteshilfe hinweisen, Erbauung und Freude gewährt haben. Sie zeigen, daß Naumann versteht, das Evangelium dem Volke unsrer Zeit in alter Reinheit und Schlichtheit zu predigen und dabei doch auf die Fragen der Herzen unsrer Tage erquickende Antworten zu geben. Wer die Andachten der „Hilfe“ aus dem vorigen Jahre gern gesondert haben und sich noch öfter daran erfreuen möchte, oder wer die „Hilfe“ selbst nicht kennt und Naumann lieber erst einmal als Prediger kennen lernen möchte, den machen wir auf das genannte Büchlein aufmerksam.

Belehrungen über wirtschaftliche und gesellschaftliche Fragen auf geschichtlicher Grundlage. Für die Hand des Lehrers, sowie zum Selbstunterricht. Von Dr. K. Schenk. Leipzig, B. G. Teubner, 1896

Deutsch, Geschichte und Geographie sind die Unterrichtsfächer, denen in der Hauptsache die Aufgabe zufällt, in unsern Schülern eine gesunde Mitte zwischen konservativer und fortschrittlicher Gesinnung wo nicht herzufilellen, so doch zu ermöglichen. Den vorläufigen Versuchen, zu diesem Zwecke die Geschichtsstunden in den obersten Klassen der höhern Schulen auf eine weitere Grundlage zu stellen und dem Schüler auch in wirtschaftliche und soziale Wandlungen den Einblick zu gewähren, den er zu thun vermag, reißt sich dieser mit der Absicht an, namentlich durch die ableitende (d. h. im modernen Sinne allein wahrhaft geschichtliche) und die vergleichende Methode zu wirken. Das erste halten wir für so notwendig wie das zweite für überflüssig. Eine Gleichung wie (S. 155): Deutschland 1648 = Hellas um 190 (das Gegenüber von corpus evangelicorum und corpus catholicorum entspreche dem achäischen und dem ätolischen Bund, das stammverwandte Schweden dem stammverwandten Mazedonien, der zweite sich einmischende Staat Frankreich dem alten Rom und das Jahr 1806 dem Jahre 146) ist eine bloße persönliche Spielerei des Lehrers. Ein rechter Wirklichkeitsinn kann nicht durch derartige Parallelen, sondern nur dadurch geweckt werden, daß jede Zeit rein aus ihren besondern Bedingungen heraus erklärt wird. Auch Fragen wie (S. 169): „Wäre nicht im sechzehnten Jahrhundert eine große Reichsreform mit Hebung der untern Stände möglich gewesen?“ oder (S. 170): „War im ersten Drittel des siebzehnten Jahrhunderts eine Kräftigung der Zentralgewalt herbeizuführen?“, die Schenk beide mit „Vielleicht“ und einer weitem Erörterung darüber beantwortet, wie etwa die Dinge anders hätten verlaufen können, halten wir für zwecklos.

Der Geschichtslehrer braucht heute eine wirtschafts- und sozialgeschichtliche Bildung, die ihm in Fleisch und Blut übergegangen ist. Wer sich die erworben hat, der kann aller derartigen „Belehrungen“ entbehren, wer nicht, der wird sie sich fürchten wir, auch aus diesen hier nicht holen; dazu sind sie zu knapp abgefaßt. Auch philologisch sind sie nicht tadellos, „geret“ z. B. in dem Schlußstück der zwölf Bauernartikeln ist nicht unser „gerade“, sondern eine alte Nebenform zu „bereits.“

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Leipzig